

Neue Luzerner Zeitung Online, 16. Januar 2016, 00:00

Das Jahr beginnt leise, laut, spitzig und bissig

STANS · Mit dem Trio drei startete das Literaturhaus Zentralschweiz ins neue Jahr. Rund 40 Personen füllten den stimmungsvollen Raum.

Rosemarie Bugmann

Wer Literatur will, muss Kondition haben. Jedenfalls in Stans, denn der Zugang zum Literaturhaus Zentralschweiz muss sich mit dem Erklimmen von Wendeltreppen bis unters Dach der Rosenberg verdient werden. Die Anstrengung lohnt sich, denn hinter einem dicken roten Vorhang versteckt sich ein stimmungsvoller Raum mit dicken Steinmauern auf der einen Seite und einer Fachwerkwand hinten. Eine kleine Bühne ist aufgebaut, drei Stühle und ein kleiner Tisch darauf. Davor einige Reihen mit Stühlen aus allen Stilrichtungen fürs Publikum, alles wirkt äusserst gemütlich. Was dann kommt, könnte man nicht mit «gemütlich» umschreiben, eher mit spitzig, manchmal schräg, humorvoll, bissig.

«Ich habe, du hast, wer hat» heisst das Programm vom Trio drei, 2014 gegründet von den beiden Musikern Beat Unternährer, Posaune, Céline-Giulia Voser, Cello, und Max Huwiler. Der 84-jährige ehemalige Lehrer und Sprachpädagoge ist Autor von Geschichten, Gedichten, Kinderbüchern, aber auch Hörspielen und Theaterstücken und einem Lehrmittel.

Das liebe Geld war Hauptthema

Beim Programm geht es ums Geld. Huwiler fängt mit der Geburt des Menschen an: «Wir sind, bevor wir haben.» Zwischen den einzelnen Punkten spielen die beiden Musiker, perfekt aufeinander abgestimmt, improvisiert, düster, manchmal schräg. Die Cellistin Céline-Giulia Voser hat in Luzern und New York studiert und bewegt sich als freischaffende Musikerin zwischen Jazz, Improvisation bis hin zu zeitgenössischer klassischer Musik.

Zurück zum Thema Geld. «Der Herrgott hat beim Paradiesmachen nicht ans Geld gedacht», rezitiert Max Huwiler aus einem seiner Bücher. Und etwas später: «Bonusbeglückte sind zu bemitleiden, nicht zu beneiden.»

Kinder lernen mit Elefanten zählen

Jetzt werden Cello und Posaune hektisch, aufgeregte. «Beat Unternährer, Posaunist und Klangwandler», steht auf der Website von Trio drei, «der seit dreissig Jahren seinen Weg durch das Dickicht der Töne sucht.» Max Huwiler hingegen schlängelt sich durch das Dickicht der Wörter: «Zuger Jass: Der Boden ist Trumpf» – «Eine Weinbeere im Gugelhopf hat keine Ahnung, wie ein Gnagi riecht». Es folgen Geschichten, zum Beispiel von den Kindern an der Elfenbeinküste, die mit den Elefanten zählen lernen. Eine Logik wird erklärt, die wohl bei jedem Zuhörer ein Grinsen aufs Gesicht zaubert. Anders bei der Neutronenbombe. Sie sei eine saubere Bombe – so Huwiler. Sie zerstöre nur das Leben, aber nicht das

Eigentum. «Doch was ist Eigentum, wenn es den Eigentümer nicht mehr gibt?» Es war ein Abend des leisen Lachens und der leisen Töne vom Autor, aber auch der zeitweise lauten Töne von den Musikern.

Rosemarie Bugmann

Diesen Artikel finden Sie auf Neue Luzerner Zeitung Online unter:

http://www.luzernerzeitung.ch/importe/fu pep/neue_nz/nz/oz_regionale/Das-Jahr-beginnt-leise-laut-spitzig-und-bissig;art128786,666898

Private Sofas für Jungautoren gesucht

STANS «Sofalesungen» bringt ab Juni Autoren mit ihren Werken ins heimische Wohnzimmer. Das Zentralschweizer Literaturhaus sucht noch weitere Gastgeber.

PHILIPP UNTERSCHÜTZ
philipp.unterschuetz@nidwaldnerzeitung.ch

Das Stammespublikum im Literaturhaus Zentralschweiz ist mehrheitlich über 50 Jahre alt, jüngere Leute kommen eher selten. «Es ist schwierig, ein junges Zielpublikum zu erreichen», stellt Daniela Krienbühl vom Literaturhaus Zentralschweiz fest. «Vermutlich gibt es bei den Jungen eine Hemmschwelle.» Genau hier setzt das Konzept von «Sofalesungen» an. Es bringt die Literatur nach Hause und soll insbesondere Personen im Alter zwischen 20 und 35 Jahren ansprechen. Junge Autorinnen und Autoren lesen aus ihrem ersten oder zweiten Werk, das bei einem professionellen Verlag erschienen ist. Über den intimen Rahmen der privaten Räume von wechselnden Gastgebern wird so ein neues Publikum jenseits des etablierten Literaturbetriebs erreicht. «Im heimeligen Wohnzimmer findet ein direkter Austausch eher statt, man kommt schneller und leichter ins Gespräch mit dem eingeladenen Autor und den anderen Interessierten», erklärt Daniela Krienbühl die Idee.

Der Start war viel versprechend

Das vom Förderfonds Engagement Migros unterstützte Projekt (siehe Kasten) hat im November 2015 mit Lesungen in Basel und Zürich begonnen. Sowohl bei Gästen, Gastgebern wie auch



Die erste Sofalesung im November 2015 in einer WG in Basel mit Autorin Regula Wenger. PD

den Autoren fand das Veranstaltungsformat grossen Anklang. Im persönlichen Rahmen wurde mit dem Format der Lesung experimentiert und das bekannte Setting mit Autor, Text, Moderation und Publikum weiterentwickelt. «Es scheint, als würden die Zuschauer teilhaben an der eigentlich längst abgeschlossenen Buchenstehung», schrieb die NZZ im Januar über eine der Lesungen in Zürich.

Sofalesungen.ch dokumentiert die Ergebnisse der Anlässe und stellt sie am Ende des dreijährigen Pionierprojekts auf einer Onlineplattform zur Verfügung. So können Literaturhäuser und -vermittler diese kopieren, in bestehende

Programme integrieren oder weiterentwickeln.

Auch Garten oder Atelier möglich

Ab Juni 2016 startet das Projekt auch in der Zentralschweiz. Vier Sofalesungen sind bis Jahresende geplant. 2017 werden es sechs sein. Dafür sucht das Literaturhaus Zentralschweiz nun Gastgeber. «Das müssen nicht nur Privatwohnungen oder Wohngemeinschaften sein. Denkbar sind Sofalesungen auch in einem Atelier, im Garten oder in einem Hinterhof», sagt Daniela Krienbühl. «Es sollte einfach Platz haben für mindestens 20 bis 30 Personen.» Bis jetzt habe man bereits einige Interes-

senten aus den Kantonen Luzern und Schwyz, aber beispielsweise noch keine aus Nid- und Obwalden. «Wir wollen natürlich in allen Zentralschweizer Kantonen unterwegs sein.» Wenn sich jemand melde, suche man das Gespräch, und gehe auch mal am vorgeschlagenen Ort vorbei, um sich ein Bild zu machen. Die möglichen Gastgeber hätten sicher auch viele Fragen, rund um den Ablauf, erklärt Daniela Krienbühl.

Aufwand wird übernommen

Die Gastgeber müssen auch nicht befürchten, dass sie für den knapp 1½-stündigen Anlass auch noch als Koch und Serviceangestellte zu wirken haben.

Von der Migros unterstützt

FÖRDERFONDS unip. Sofalesungen wird durch den Förderfonds Engagement Migros unterstützt. Dieser ermöglicht Pionierprojekte, die neue Wege beschreiten und zukunftsgerichtete Lösungen erproben. Engagement Migros wird von den Unternehmen der Gruppe mit jährlich 10 Millionen Franken gespeist und ergänzt seit 2012 das Migros-Kulturprozent. Der grosse Anklang des Veranstaltungskonzepts hat den Förderfonds Engagement Migros dazu bewegt, die Initiative als dreijähriges Pionierprojekt schweizweit zu lancieren. Zum Start sind die Literaturhäuser Basel, Lenzburg, Zürich und Zentralschweiz dabei. Die erste Lesung war im November 2015 in Basel.

HINWEIS

Interessierte Gastgeber wenden sich an Daniela Krienbühl: daniela.krienbuehl@sofalesungen.ch. Weitere Infos unter www.sofalesungen.ch.

Kernser führt neu Ballenberg



Er tritt ein schweres Erbe an. Ab 1. März ist Peter Kohler Direktor des Freilichtmuseums Ballenberg bei Brienz. Und verantwortlich damit einen Betrieb, der turbulente Zeiten hinter sich hat: Ein Defizit von rund 20 000 Franken und einen Besucherrückgang von 16 Prozent verzeichnete das Freilichtmuseum im vergangenen Jahr.

Die Probleme sieht der 45-Jährige, der seit drei Jahren in Kerns wohnt, aber als Herausforderung. «Mit meiner Führungserfahrung bin ich überzeugt, das Museum wieder auf die Erfolgsspur zurückzubringen. Der Ballenberg ist ein gutes Produkt und das am zweitstärksten besuchte Museum in der Schweiz – gemessen an der Anzahl der offenen

KERNS/BRIENZ Mit Peter Kohler ist neu ein Kernser Direktor des Freilichtmuseums Ballenberg. Der Finanzspezialist und gebürtige Haslitaler ist zuversichtlich, den Betrieb wieder in die Erfolgsspur zu bringen.

MATTHIAS PIAZZA
matthias.piazza@obwaldnerzeitung.ch

Tagen», erzählt er im Gespräch mit unserer Zeitung. Darum sei für ihn rasch klar gewesen, dass der Ballenberg als bernisches Kulturflaggschiff und spannendes Ausflugsziel für ihn genau das Richtige sei, als er nach einer neuen, spannenden Herausforderung Ausschau gehalten habe. «Dieses Flaggschiff weiterzusteuern, erachte ich als einmalige Chance.»

Soliden Betrieb angetroffen

Er habe auch nicht einen Scherbenhaufen angetroffen, sondern einen gesunden, soliden Betrieb mit hoch motivierten Mitarbeitern.

Als Erstes wolle er nun wieder Ruhe und Verlässlichkeit in den Betrieb bringen, im Gespräch mit den Mitarbeitern herausfinden, wo der Schuh drücke. Das ist auch nötig, nach dem turbulenten

Abgang der Geschäftsführerin Katrin Rieder vor eineinhalb Jahren. Längerfristig gelte es sicher, den Besucherschwund aufzuhalten und damit den Betrieb auch wieder in die schwarzen Zahlen zu führen.

An der Ausrichtung des Open-Air-Museums will er aber nichts Grundlegendes ändern. «Der Ballenberg stellt die bäuerliche, ländliche Kultur der Schweiz auf eine einzigartige, authentische Art und Weise dar, wie das kein anderes Museum machen kann. Eine Schweiz ohne Ballenberg kann ich mir nicht vorstellen. Er trägt zum Zusammenhalt unseres Landes bei und ist überdies fürs Haslital ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.»

Rund 200 000 Besucher kamen im vergangenen Jahr nach Ballenberg, wo rund 40 Festangestellte und 120 Saisonangestellte arbeiten.

Zeitgemässere Werbung geplant

Den Besucherrückgang im vergangenen Jahr will er nun genau analysieren und auf jeden Fall das Marketing und die Werbung noch zeitgerechter ausgestalten. Als weitere grosse Herausforderung erwähnt er die Mittelbeschaffung durch Bund und Kanton, um den Erhalt und Erneuerungen sicherzustellen. Der Standortkanton Bern subventioniert das Museum, dazu kommen

Beiträge weiterer Kantone. 2014 gabs erstmals weitere 500 000 Franken vom Bund.

Es wird kein Disneyworld

Mit Peter Kohler steht nun ein Finanz- und Marketingspezialist an der Spitze – und nicht mehr eine Historikerin, wie seine Vorgängerin Katrin Rieder. Der gebürtige Haslitaler war von 2010 bis 2015 Geschäftsleiter der Gemeinde Meiringen, hatte dort die Verwaltungsstrukturen reorganisiert. Diese Eigenschaften kämen ihm in der neuen Funktion zugute. «Und mit Beatrice Tobler als wissenschaftliche Leiterin in der Geschäftsleitung ist der museale fachliche Hintergrund gewährleistet.»

Bedenken, dass der Ballenberg zu einem Disneyworld wird, um mehr Besucher anzulocken, zerstreut er. «Davon sind wir meilenweit entfernt. Wir wollen an der einmaligen Ausrichtung festhalten, einerseits mit einer historisch fundierten Ausstellung interessierter Fachpublikum anziehen, andererseits mit Attraktionen wie etwa Spielplatz und Streichelgehege auch Familien begeistern.»

Die Liebe verschlug ihn nach Kerns

Er selber ist in Meiringen aufgewachsen und kenne darum den Ballenberg von seiner Jugendzeit. Der Liebe wegen habe es ihn vor drei Jahren nach Kerns verschlagen, wo er mit seiner Frau, die ursprünglich aus Nidwalden stammt, im Haus ihrer Grosseltern wohne.

Von einem Kulturschock könne keine Rede sein. «Ich denke, dass der Haslitaler in etwa ähnlich tickt wie der Obwaldner», erzählt er. Entsprechend schnell habe er sich in seiner neuen Heimat eingelebt, sei etwa Mitglied im Tennisclub Kerns.

Übernimmt das Steuer des Freilichtmuseums Ballenberg: Peter Kohler, der mit seiner Frau in Kerns wohnt.
Keystone/Lukas Lehmann

Musikszene



BASCHI auf Selbstfindungstrip



Baschi ist auf Erfolgskurs mit seinem neuem Album.

BILD: Z.V.G.

Zwei Jahre nach dem letzten Album meldet sich der Baselbieter Baschi mit seiner neuen Platte zurück. Die Beats sind treibender, die Texte erwachsener. Am 4. März stellt er seine neuen Songs in der Schüür vor.

Weg vom entspannten Leben als Langschläfer ging die Reise in den letzten zwei Jahren für Baschi hin zum eigenen Studio. Und das muss auch erst noch gemanagt werden. Der grosse Schritt ins endgültige Erwachsenenleben macht sich auch in den neuen Liedern bemerkbar. Vor allem die Texte sind ungewohnt kritisch, mit der Umgebung. Mit dem Leben, das grösstenteils vor irgendwelchen Monitoren stattfindet. Aber auch mit sich selbst geht Baschi hart ins Gericht, sagt dem eigenen, inneren Schweinehund den Kampf an. Aber es bleibt auch Platz für die sanften, romantischen Töne. Mitten aus dem Leben gegriffen scheinen die besungenen Momente. Was davon ist Wirklichkeit, was nur Träumerei? Der Zuhörer muss sich seine eigenen Gedanken machen.

Musikalisch kommt mit den 11 Songs auf «Zwüsche dir und mir» eine bunte Mischung zustande. Gitarre und Piano wechseln sich ab, auch elektronische Klänge schimmern hier und da durch.

Überladen sind die Songs trotzdem nicht. Effizient wurde herausgestrichen und reduziert, was bleibt, sind ehrliche und vor allem echt klingende Lieder. Auf der Bühne wird Baschi sein Publikum sicher erneut verzaubern. Der effektvolle Wechsel zwischen intimen Momentaufnahmen und Stadionrock-Atmosphäre reisst den Zuhörer mit. Eine gehörige Portion Selbstironie und eine geballte Ladung Charme erledigen den Rest. Der 28-jährige hat sein Publikum voll im Griff, auch wenn es ihm in erster Linie darauf ankommt, dass seine Zuhörer seine Musik zu schätzen wissen. Baschi jedenfalls ist zufrieden mit der neuen Platte: «Ich höre mir das Album ab und an in voller Lautstärke an und spüre, dass es auf den Punkt ist. Dieses Gefühl hatte ich noch bei keiner anderen Scheibe vorher. Ich glaube, es ist die beste in meinem bisherigen Schaffen.»

pd/ss

Wir verlosen 2x2 Tickets für das Konzert von Baschi am 4. März in der Schüür. Teilnahme auf luru.ch/verlosungen, per E-Mail, Stichwort «Baschi» an sandra.scholz@luzerner-rundschau.ch oder mit Postkarte, an Luzerner Rundschau, Postfach 3339, 6002 Luzern.

Reformation im KKL

LUZERN Das LSO führt zunächst verkannte Meisterwerke auf

Oft misstrauen Menschen ihren eigenen Werken am meisten. Auch Künstler sind keine Ausnahme. Im KKL sind am 2. und 3. März Werke zu hören, die ebenfalls zunächst verkannt waren, bevor sie als Meisterwerke eingestuft wurden.

Schumanns Freunde verhinderten eine Aufführung seines Violinkonzerts zu seinen Lebzeiten, erst knapp 80 Jahre nach seinem Tod wurde es zum ersten Mal aufgeführt und mit Begeisterung aufgenommen. Felix Mendelssohn Bartholdy gab seine «Reformation» dank exzessiver Selbstzweifel gar nicht erst in Druck, erst nach seinem Tod wurde das Stück gespielt. Heute gilt es als Meisterwerk.

Neben einem weiteren Stück von Busoni erwartet das Publikum auch die Uraufführung von «and again»



Führt «and again» zum ersten Mal in Luzern auf: Jan Esra Kuhl.

BILD: JAN ESRA KUHL

von Jan Esra Kuhl. Er ist der Gewinner des Art Mentor Foundation Lucerne Award for young composers 2015. Das Luzerner Sinfonieorchester steht unter der Leitung des etablierten Chefdirigenten James Gaffigan auf der Bühne, an der Violine wird die talentierte Alina Ibragimova zu hören sein.

pd/ss

Wir verlosen 2x2 Karten für das Reformations-Konzert am 2. März im KKL. Teilnahme auf luru.ch oder mit dem Stichwort «Reformation» per E-Mail an sandra.scholz@luzerner-rundschau.ch oder Postkarte an Luzerner Rundschau, Postfach 3339, 6002 Luzern.

Freche Puppen

KRIENS Es wird frech und bissig im Le Théâtre

Vom 3. bis zum 19. März ist das Kultmusical «Avenue Q» im Le Théâtre in Kriens zu Gast. Für Kinder eignet sich der Besuch nicht.

Die fiktive «Avenue Q» liegt eigentlich in New York City. Eher ausserhalb des Stadtkerns, dort wo die Wohnungen auch für Studenten bezahlbar sind. Princeton hat gerade seinen Bachelor in Englisch gemacht und steht nun vor der universellen Frage: Was soll er mit seinem Leben anfangen?

Was zunächst nach einem Musical wie jedes andere klingt, birgt eine deftige Überraschung. Denn der



Die Darsteller von «Avenue Q» treffen zum ersten Mal auf die Puppen.

BILD: Z.V.G.

Besuch wird erst ab 14 Jahren empfohlen, und dass obwohl die meisten Hauptfiguren Puppen sind. In zwei Akten wird ein satirischer, bissiger Blick auf das Erwachsenenwerden geworfen. Ein ungeschönter,

dennoch humorvoller Blick auf die Gesellschaft, der seit über 10 Jahren auf Bühnen rund um die Welt aufgeführt wird. MachArt holt das Kultmusical nun erstmals nach Luzern.

pd/ss

Kleine Wörter in der Hauptrolle

LUZERN/STANS Katharina Lanfranconi denkt und spricht in Poesie - und liest ihre Werke demnächst im lit.z Literaturhaus

Die Luzerner Autorin und Lyrikerin Katharina Lanfranconi hat mehrere Lyrik- und Prosawerke geschaffen. Zum Auftakt des Festivals «Lyrik! Die Poesiereihe der Zentralschweiz» in Stans liest sie vor Publikum.

Was darf man als Zuschauer und vor allem Zuhörer erwarten?

Die jeweiligen Autoren tragen ihre Gedichte in eigener Weise vor. Einige Besucher kennen die Werke oder AutorInnen jeweils schon. Andere lassen sich überraschen. Beides ist für die Autorin wichtig und hält Überraschungen bereit. An der Lesung spielt auch Anton Bruhin, ein Maultrommel-Spieler. Ich kenne ihn nicht, aber ein so wunderbar benanntes Instrument, und einer der



Die Luzerner Lyrikerin Katharina Lanfranconi: «Ich schrieb etwas kleines...»

BILD: Z.V.G.

es mit Sinn zu spielen vermag, passt gewiss gut zu Gedichten.

Worauf freuen Sie sich besonders an der Veranstaltung?

Ich freue mich auf Lisa Elsässer, mit der zusammen ich nicht zum ersten Mal lese, und auf die Begegnung mit Sabina Naef, deren Gedichte ich sehr schätze.

Geben Sie uns eine Kostprobe? Gerne.

*ich schrieb
etwas kleines*

*das schlief
mit mir ein*

*so lag es verborgen
und schien mir
am morgen*

*ein wenig
gewachsen
zu sein*

Gibt es Unterschiede zwischen Ihrer gedruckten Lyrik und jener, die Sie auf der Bühne vortragen? Ich stelle mich auf die Stimmung

im Saal ein. Manchmal trage ich Gedichte auswendig vor, bewege mich gar dazu. Eine Lesung empfinde ich als anregend, manchmal auch besonders gelungen bis... beglückend. Der Leser in seiner Kammer ist hingegen eine Art eigener Autor. Sein Blick auf das Gedicht ist persönlich, sozusagen seine Schöpfung.

Die Fragen stelle: Simone Knittel

«Ich schrieb etwas kleines» erscheint im nächsten Buch im Herbst (REIHE Wolfbach). «Lyrik! Die Poesiereihe der Zentralschweiz» findet am 24. Februar 2016 in Stans statt.



Neue Luzerner Zeitung Online, 19. April 2016, 00:00

Poesiereihe macht in Obwalden Halt

Sarnen pd. Die Literaturbühne Loge Luzern und das Literaturhaus Zentralschweiz in Stans setzen dieses Frühjahr einen gemeinsam initiierten Schwerpunkt zur Dichtung. Unter dem Titel «Lyrik! Die Poesiereihe der Zentralschweiz» wird zwölf markanten Dichterstimmen aus der deutschsprachigen Schweiz in vier Kantonen eine Plattform geboten.

Der nächste Anlass ist **morgen Mittwoch** um 20 Uhr im Alten Gymnasium in Sarnen (Eintritt 20 Franken). Mit dabei sind Raphael Urweider, Ingrid Fichtner, Leonor Gnos. Musik Anton Bruhin, Moderation André Schürmann.

Diesen Artikel finden Sie auf Neue Luzerner Zeitung Online unter:

http://www.luzernerzeitung.ch/importe/fu pep/neue_nz/nz/oz_regionale/Poesiereihe-macht-in-Obwalden-Halt;art128786,720250

Fortsetzung von Seite 2

MUOTATHAL

Differenzler-Jassen mit offener Ansage

pd. Am Dienstag, 29. März, um 19.50 Uhr findet im Restaurant Husky Lodge in Muotathal wieder ein Differenzler-Jassen statt. Gespielt wird der Differenzler mit offener Ansage. Es ist keine Anmeldung erforderlich. Weitere Infos bei Peter Camenzind, Telefon 079 7904169 oder unter www.differenzler-muotathal.ch.

LAUERZ

Obligatorisch-Schiessstag

pd. Am Ostermontag führt die Schützengesellschaft Lauerz ihren ersten Obligatorisch-Schiessstag im Jahr 2016 durch. Die Schiesszeit ist von 09.00 bis 11.00 Uhr. Bitte Dienst- und Schiessbüchlein, Leistungsausweis, persönliche Dienstwaffe und Gehörschutz mitnehmen. Militärische Aufforderung (Klebeetiketten) für die Schiesspflicht sowie amtlichen Ausweis bitte nicht vergessen.

Pro-Senectute-Mittagstisch

pd. Lust, wieder einmal Freunde zu treffen? Die Gelegenheit wäre am 29. März um 12.00 Uhr im Restaurant Bauernhof bei einem gemütlichen Essen. Anmeldung bei Familie Dettling, Telefon 041 811 5818.

STEINEN

Goller-Messe

Im Ostergottesdienst um 09.15 Uhr in der Pfarrkirche Steinen singt der Kirchenchor die «Missa brevis in hon. Aloisii Gonzagae» von Vinzenz Goller. Diese gefällige Messe wird selten aufgeführt, in Steinen sind es schon über dreissig Jahre her. Schon fast zur Tradition gehört das «Halleluja» von G.F. Händel, welches bereits in der Osternachtfeier (Beginn um 19.30 Uhr) und dann im Ostergottesdienst erklingen wird.

KIRCHENCHOR STEINEN

Obligatorisch-Schiessstag

pd. Die Schützengesellschaft Steinen führt am Ostermontag den ersten Obligatorisch-Schiessstag durch. Die Schiesszeit ist von 09.30 bis 11.30 Uhr. Die Schützen werden gebeten, ihr Dienst- und Schiessbüchlein, die Einladung des Bundes, die persönliche Waffe und einen persönlichen Ausweis mitzubringen.

Rauer Wind und wenig Regen

SCHWYZ Das EBS konnte im letzten Jahr markant weniger Strom produzieren. In Zukunft dürfte es aufgrund steigender Auflagen noch weniger werden.

FRANZ STEINEGGER

Das 1952 gegründete Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz (EBS), das die Wasserkraft der Muota nutzt, ist eine Erfolgsgeschichte. Doch nun bläst dem «Eigenwerk» ein rauer Wind entgegen, wie Verwaltungsratspräsident Ruedi Reichmuth vorgestern an der Medienorientierung zur Jahresrechnung 2015 ausführte: «Die Arbeiten an der Neukonzessionierung der Muotakraftwerke zeigen, dass das EBS in Zukunft rund 10 Prozent der Produktion einbüßen wird.» Ursache dazu seien die steigenden umwelt- und gewässerökologischen Auflagen (Stichwort: Restwassermenge). Diese führten nicht nur zu einer grossen Produktionseinbusse, sondern «sind im Rahmen von Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen auch kostenintensiv». Zudem herrsche ein grosser Preisdruck, die Strompreise sind im Keller.

Fast 20 Prozent weniger Regen

Zu diesem schwierigen Marktumfeld kam letztes Jahr die Trockenperiode von Juli bis November. Im Bisisthal betrug die gemessene Niederschlagsmenge nur 1882 Millimeter, fast 400 mm weniger als im Vorjahr. Damit sank die Eigenproduktion der Muotakraftwerke auf knapp 210 Mio. Kilowattstunden – 10 Prozent weniger als 2014 und auch unterdurchschnittlich im langjährigen Vergleich (220 Mio. kWh).

Entsprechend musste das EBS mehr Fremdstrom einkaufen, um den Bedarf abzudecken. Der Stromhunger im EBS-Einzugsgebiet stieg von 158 Mio. kWh im Vorjahr auf 163 Mio. kWh. Die Zunahme wird mit den kalten Wintermonaten begründet.

20 Mio. Wertschöpfung für Region

Der Preisdruck und das niederschlagsarme Jahr führten zu einem Gewinneinbruch. Beim Cashflow (Gewinn vor Abschreibungen und Steuern)



Im vergangenen Jahr wurden 7,7 Kilometer Freileitungen im Versorgungsgebiet des EBS abgebaut, wodurch das Landschaftsbild aufgewertet wird.

Bild EBS

wurde eine Million weniger erwirtschaftet, unter dem Strich fiel der Jahresgewinn um 0,9 auf 1,6 Mio. Franken. Darin abgerechnet sind nicht weniger als 9,2 Mio. Franken Abgaben an die öffentliche Hand in Form von Steuern, Dividenden und vor allem Wasserzinsen und Konzessionen, die allein 7 Mio. Franken ausmachten, wie EBS-Geschäftsleiter Hans Bless erklärte. «Die EBS-Gruppe erbrachte eine Wertschöpfung von 19,9 Mio. Franken», rechnete Bless vor.

«Steineraa» bald in Betrieb

Der Bau des Kleinwasserkraftwerks Steineraa geht planmässig voran. Wasserfassung, Druckleitung und Stollen

sind gebaut. Nun wird noch die Zentrale in Steinen fertiggestellt, sodass in rund einem Monat die Stromproduktion aufgenommen werden kann.

Grössere Erneuerungsarbeiten wurden beim Kraftwerk Wernisberg getätigt. Das EBS-Leitungsnetz ist 1040 km lang, im vergangenen Jahr wurden fast 8 Kilometer Freileitungen abgebaut. Strassenleuchten wurden durch verbrauchsarme LED-Lampen ersetzt, es wurden 31 neue Photovoltaikanlagen installiert, und auf der Basis des vom EBS ausgearbeiteten Projekts «Jugend und Energie» entstand das langfristige Programm «Energieschulen», in welchem Schulen lernen, den nachhaltigen Umgang mit Energie in ihren Alltag zu integrieren.

Das Programm steht nun den Sekundar- und Mittelschulen aller Energiestädte offen – «und wird so zu einem Selbstläufer», wie es Ruedi Reichmuth ausdrückte.

KENNZAHLEN

	2015	2014	Diff.
	Mio. Fr.	Mio. Fr.	+/- %
Aufwand	43,7	40,5	7,9 %
Ertrag	45,2	43,0	5,1 %
Cashflow	10,2	11,2	-9,1 %
Gewinn	1,6	2,5	-36,5 %
Eigenprod.	209,4 GWh	232,9	-10,1 %
Fremdstrom	57,9 GWh	52,5	10,3 %
Stromabgabe	267,3 GWh	285,4	-6,3 %
Personal	98	94	4,2 %

Berührende Lyrik

SCHWYZ Im Rahmen des 30-Jahr-Jubiläums der Kantonsbibliothek in der Itäl-Reding-Hofstatt fand ein Lyrik-Abend statt.

CHRISTIAN BALLAT

André Schürmann stellte die Protagonisten vor und erforschte deren Geheimnisse, Pius Strassmann unterbrach die Lesungen mit Blockflötentönen. Im Mittelpunkt standen die drei Autoren, die ihm Rahmen der Zentralschweizer Poesiereihe «Lyrik» der Einladung nach Schwyz gefolgt waren.

Der Berner Jürg Halter gab sein Literaturdebüt mit 25 Jahren. «Ich misstrau-

der Sprache», sagte er weiter und nahm Bezug auf die vielen Floskeln, die in ihrer Aussage auch gefährlich sein können. In seinen Werken ist Halter kritisch: «In allen Religionen gibt es nur einen Gott. Den der Schwerkraft. Oder warum werfen sich in allen Religionen die Gläubigen auf den Boden, statt in die Luft zu springen?»

Die in Oberägeri aufgewachsene Svenja Herrmann las Gedichte, die erst im nächsten Jahr innerhalb eines Gedichtbandes der Öffentlichkeit gewahrt werden. Es war eine spannende Entdeckungsreise: «In den Riten der Pflastersteine blieben ihre Worte hängen.»

Thilo Krause, der im Winter in Unterterberg Langlaufunterricht gibt, beleuchtete in seinen Texten das tägliche Leben. «Meistens ist es der unmittelbare Alltag, den ich im Blick habe, wenn ich schreibe.»



Moderator André Schürmann (links) im Gespräch mit dem Autor Thilo Krause.

Bild Christian Ballat



Der Olymp der Clowns in Schwyz

Das Clownduo «Compagna Baccala» überzeugte auf der Bühne der Kantonsschule Schwyz mit leisen Tönen – dem Programm «pss, pss». Entzückend, reizend, charmant, bezaubernd, anmutig, einnehmend, liebevoll – verzaubernd. Und das alles gekoppelt mit weltbesten Handwerkskunst: grosse Clownerie, beeindruckende Pantomime und hochstehende Akrobatik.

Bild Andreas Seeholzer

Daniel R. Mekonnen on Facebook 13th May 2016

Stans is one of the oldest towns in Europe. It is located in the Canton of Nidwalden, Switzerland. In different times, I have seen/visited many such ancient, old & medial towns throughout Europe. The only different thing about Stans is that tonight I had the privilege of reading some of my Tigrinya poems (some with rough English translations & others in "row" Tigrinya) at the marvelous Literature House of Central Switzerland in Stans: <https://l.facebook.com/l/YAQEnw8DgAQF16fc0J3GleFM298qNTOS876tXXSLLWDnoju/> <https://www.lit-z.ch/index.php/programm/event/daniel-r-mekonnen-eritrea.html>.

It was a fulfilling night! I also answered questions in the form of an interview/debate led by Michael Guggenheimer about the general human rights situation in Eritrea, with particular focus on the rights of writers and authors in the country. The credit goes to my colleagues at DSPZ, Michael Guggenheimer & Adi Blum who made this possible, and to Michael also for capturing the photos below. I am also grateful to the Director of the Literature House, Dr. Sabine Graf, for her kind invitation; and to André Schürmann for his translation in German.



«Immer diese Geschichten vom armen Negerli ...»

Er ist Priester, Journalist, Entwicklungsexperte und Geschichtenerzähler: Al Imfeld. Im Juni stellt der 82-Jährige im Literaturhaus Zentralschweiz seine Mammut-Anthologie «Afrika im Gedicht» vor. Wir trafen den Vielgereisten zum Gespräch in seiner Zürcher Wohnung.

Am Samstagnachmittag hat Al Imfeld offene Türen. Da lädt er Freunde ein und Journalisten, die etwas von ihm wollen. Wir treten in eine Runde von Pensionären. Nur eben solchen, die sehr viel erlebt haben und nicht daran denken, nun einfach alt zu sein. Da ist Imfelds Nachbarin und Pflegerin, da ist eine Dame, die mit der Rega von Vietnam in die Schweiz geflogen wurde, um die Folgen eines brutalen Entreisssdiebstahls zu kurieren, da ist ein französischer Gourmand, der die ganze Welt bereiste, um neue Gaumenfreuden zu erleben. Am besten esse man, versicherte er mir nach seiner Erzählung nachdrücklich, auch heute noch in Frankreich. Wir sitzen in Imfelds Wohnzimmer an der Zürcher Konradstrasse. An den Wänden Bilder von afrikanischen Künstlern. Am Boden stapeln sich seine eigenen Werke. In einer Ecke hängt etwas zwischen Goggerzytli und Voodoo-Schrein, mit Heiligenbildern, einem halben Tierschädel und kleinem Krokodil, die Schnauze offen, und einer Art Gebetskette, die von den Beissern baumelt.

Das zeigt irgendwie alles. Al Imfeld, der aus einer armen Familie im Napfgebiet stammt, interessiert sich früh für Afrika. «Ich hörte immer diese Geschichten vom armen Negerli und konnte einfach nicht glauben, was diese Missionare verzapften, dass die Afrikaner keine Religion und keine Kultur hätten», erklärt er. Seither ist Imfeld ein Bindeglied zwischen der Schweiz und Afrika. Bis in die feinsten Enden verbindet er. Im Gedicht «Kafi Schnaps» schreibt Imfeld von den Kaffeebohnen aus Afrika, die sich mit dem Hinterländerschnaps vermischen. Persönlich fühlt er sich in afrikanischen Dörfern an seine Kindheit erinnert. Die Armut, die Einfachheit, der – notgedrungene – Erfindungsreichtum.

Wissensdurstiger Geschichtenerzähler

Imfeld ist ein grosser Erzähler. Die Wahrheit, die historische Genauigkeit sind oft sekundär. So erzählte er einem Journalisten, er habe einen Pulitzerpreis gewonnen, oder dass er seine Dissertation, wegen der er in Rom rausgeflogen ist, über das Jungfernhütchen der Mutter Gottes geschrieben habe. In Afrika gibt es den Griot, den professionellen Geschichtenerzähler, der durch mündliche Überlieferung traditionelles Wissen vermittelt. In dieser Linie steht auch Al Imfeld, der immer schon ein Wissensdurstiger war. Während des Studiums am Theologischen Seminar Schöneck im Nachbarsdorf hatte er auf ein geheimes Postfach «Die Weltwoche» («als sie noch gut war») und die «NZZ» abonniert. Hätte die Leitung davon Wind bekommen, wäre er wohl der Lehranstalt verwiesen worden. Später, in den USA, beriet er illustre Persönlichkeiten wie Martin Luther King oder Hugh Hefner (Playboy) in theologischen und ethischen Fragen. Die grosse Leidenschaft blieb Afrika. Hier wirkte er lange



Al Imfeld (links) im Gespräch mit Ivan Schnyder. Bild: zvg

Jahre als Missionar, der nicht bekehren, sondern verstehen wollte: «Am Anfang brachten ja die Araber die schwarzen Sklaven an die Küste, dann wurden sie gierig und die Engländer begannen selber zu kolonialisieren. Denen, die nicht gefangen genommen wurden, brummt sie hohe Steuern auf, damit sie gezwungen waren, für die Kolonialherren zu arbeiten. Das erklärt auch die bis heute andauernde ambivalente Einstellung zu Lohnarbeit auf dem afrikanischen Kontinent.» Und weiter: «Die Afrikaner sind genau so arm dran wie die Amerikaner. Weil sie keine Geschichte haben respektive ihre Geschichte nicht kennen», erklärt Imfeld und ist in seinem Element. Über Afrika sprechen. Das merkt man auch in Solothurn, als er an den Literaturtagen über seine Anthologie referiert. Drei grosse Dichterschulen gebe es in Afrika und sie alle akzeptierten keine Liebesdichtung. Dichtung müsse politisch sein, auf das soziokulturelle Umfeld reagieren.

15 Jahre arbeitete Al Imfeld mit seinem Team an dieser Anthologie. 818 Seiten stark und anderthalb Kilo schwer ist sie geworden. Eingeteilt in zwei Blöcke, einen geografischen und einen thematischen, ist sie das wohl intensivste Seminar für afrikanische Lyrik im deutschen Sprachraum und – kaum erschienen – bereits ein Standardwerk.

Ivan Schnyder

Al Imfeld (Hrsg.): *Afrika im Gedicht*.
Verlag Offizin, Zürich 2015. 818 Seiten. Fr. 72.–

Lesung und Gespräch: Mi 8. Juni, 19.45 Uhr, Literaturhaus Zentralschweiz, Stans

Neue Luzerner Zeitung Online, 30. Mai 2016, 00:00

Heim- und Fernweh

Stans, Literaturhaus Zentralschweiz



Der syrische Schriftsteller Hamed Abboud liest im Lit.z. (PD)

Das Literaturhaus Zentralschweiz (Lit.z) in Stans bietet im Juni weit gereisten Flüchtlingen und Schweizern, die freiwillig in die weite Welt ziehen, eine Plattform.

Lokal und global präsentiert sich der Sommer im Stanser Lit.z. Neben der Lesung mit **Nidwaldner Autoren** am 11. 6. (siehe Box unten), bestimmen ein weit gereister Schwyzer Autor und ein nicht minder weit gereister Syrer die Agenda.

Afrika und das Napfgebiet

Der Schwyzer Autor, Publizist, Ethnologe und Missionar **Al Imfeld** kennt Afrika wie aus seiner Hosentasche. Seit Jahrzehnten beschäftigt sich Imfeld obsessiv mit dem schwarzen Kontinent. Im Lit.z liest er als Herausgeber aus seiner Lyrik-Anthologie «Afrika im Licht», einem monumentalen Werk aus 570 unkonventionell angeordneten Gedichten und als Autor aus seinen Erzählungen, die überraschende Bezüge zwischen Afrika und dem Napfgebiet herstellen.

Von Syrien nach Österreich

Der in Österreich lebende **syrische Autor Hamed Abboud** hat für seine Texte zwar noch keinen Verlag gefunden, doch mit seinen Gedichten über Verfolgung und Krieg findet er viel Gehör. Schauspielerin Aneke Wehberg Herrmann liest im Lit.z die deutsche Fassung seiner Texte. jst

Mi, 8. 6., 19.45 (Al Imfeld) und Sa, 11. 6., 17.00 (Hamed Abboud)

Stans, Literaturhaus Zentralschweiz. Bei der Lesung von Hamed Abboud erhalten Flüchtlinge den Eintritt gratis. www.lit-z.ch

Literatur

Franz Hohler on tour

Von der «Made in Hongkong» bis zum «Totemügerli» – Kabarettist, Liedermacher und Autor Franz Hohler spaziert durch sein Gesamtwerk.

Sa, 4. 6., 20.15

Schwyz, Kleinbühne Chupferturm. Infos: www.chupferturm.ch

Gotthardfantasien

Zur Eröffnung des Basistunnels erscheint der Band «Gotthardfantasien» mit Beiträgen einer Ringvorlesung der Universität Luzern.

Mi, 1. 6., 19.30 (Vernissage)

Luzern, Zentral- und Hochschulbibliothek, Standort Sempacherstrasse. Infos: www.zhbluzern.ch

Literatur aus Nidwalden

Lesung der Nidwaldner Marlène Wirthner, Maryse Bodé, Marianne Mathys und Markus Limacher.

Sa, 11. 6., 14.00

Stans, Literaturhaus Zentralschweiz (Lit.z) Infos: www.lit-z.ch

jst

Diesen Artikel finden Sie auf Neue Luzerner Zeitung Online unter:

http://www.luzernerzeitung.ch/importe/fu pep/aper o/ape_buehne/Heim-und-Fernweh;art128762,746997

Neue Luzerner Zeitung Online, 14. Juni 2016, 00:00

Klug und charmant ans Ziel

STANS · Die Innerschweizer Schriftsteller ehrten die Nidwaldnerin Marlene Wirthner. 17 Jahre hat sie den Verein entscheidend mitgeprägt.

Romano Cuonz

Romano Cuonz

«Marlene Wirthner hat in ihrer 17-jährigen Tätigkeit als Vorstandsmitglied und Vizepräsidentin des Innerschweizer Schriftstellerinnen- und Schriftstellervereins (ISSV) mit Charme und Klugheit dafür gesorgt, dass wir viele Ziele erreichen konnten», lobte ISSV-Präsident Daniel Annen an der Jahresversammlung in Stans. In der Tat: Die Stanser Autorin, Schauspielerin und Sprecherin hat im ISSV mit mehreren Präsidenten zusammen gearbeitet. Für den Verein wurde sie immer unverzichtbarer: als Initiantin mit vielen Ideen. Aber eben stets auch an vorderster Front als Organisatorin, Macherin und Helferin. Mit herzlichem Applaus machte die Versammlung sie zum Ehrenmitglied. Ihr Nachfolger im Vorstand heisst Bruno Bollinger. Der Autor, der früher im Tessin lebte, wohnt heute in Erstfeld. Bollinger ist passionierter Bergsteiger und war auch lange Jahre als Gewerkschafter tätig. Neu sei, so Präsident Daniel Annen, dass Bollinger als Vorstandsmitglied – anstelle der zurückgetretenen Silvia Haueter – gleichzeitig auch das anspruchsvolle Sekretariat des ISSV übernehmen werde.

Wenig Zustimmung für Kurse

«Zu unserer Konzeptarbeit gehört der Vorschlag des Vorstandsmitgliedes Monica Pfändler Maggi, dass der ISSV in Zukunft Schreibkurse anbieten solle», sagte Daniel Annen. Der Vorschlag habe beim Vorstand Anklang gefunden. Weniger gross war die Zustimmung während der Diskussion von Seiten der Mitglieder. Kritiker äusserten die Meinung, dass solche zusätzlichen Kurse kaum sinnvoll wären, nachdem das Literaturhaus Zentralschweiz in diesem Bereich mit Thomas Hürlimann bereits erfolgreich tätig war. Ein vernünftiges Nebeneinander und die nötige Qualität seien kaum möglich, wurde moniert. Auch müsste man, wenn schon, das Zielpublikum genau definieren. Der Vorschlag von Pfändler Maggi soll im Vorstand nochmals eingehend besprochen werden. Lobend äusserte sich Daniel Annen über die Zusammenarbeit mit dem Abgeordneten der Kulturbeauftragten-Konferenz, Franz-Xaver Risi. Risi seinerseits versprach: «Wir diskutieren zurzeit intensiv darüber, der Literatur einen wesentlich höheren Stellenwert beizumessen.» Eine Idee wäre es, so Risi, in Zukunft auch Verlage oder Buchhandlungen, die Werke fördern oder Lesungen organisieren, finanziell unterstützen zu können.

Nidwalden hat Zeichen gesetzt

Viel Sympathie erwarb sich Nidwaldens Bildungsdirektor Res Schmid, als er erklärte: «Mit unserer Unterstützung des Literaturhauses Zentralschweiz (Lit.z) wollen wir ein Zeichen dafür setzen, dass uns die Literatur am Herzen liegt.» Man müsse auch die alten Geschichten immer wieder in neuem Kontext,

in der aktuellen Sprache und jetzigen Zeit erzählen, damit sie sich nicht abnützten, meinte Schmid. Und er munterte die Anwesenden auf: «Das ist die Aufgabe von euch Schriftstellerinnen und Schriftstellern!» Sabine Graf, Leiterin des Lit.z, zeigte sich zufrieden mit der Entwicklung. «Schritt für Schritt haben wir der Idee Literaturhaus Zentralschweiz von der Möblierung bis zum Auftritt auf einer Website einen Körper und ein Gesicht gegeben», sagte sie. Man habe sich sowohl mit allen sechs Zentralschweizer Kantonen als auch gesamtschweizerisch vernetzt. Das Lit.z werde im Spannungsfeld von Besuchern, Autoren, Verlegern, Kulturbehörden und Medien unbeirrt, stetig und freudig entwickelt. «Die Literatur ist der Beweis dafür, dass das Leben allein nicht genügt», zitierte Graf den Portugiesen Fernando Pessoa. Den Beweis erbrachten dann zwei im Verein bekannte und zwei eher neue Schreibende aus Nidwalden: Marlene Wirthner und Markus Limacher wie auch Maryse Bodé und Marianne Mathys. Ihre Texte, teils kritisch, teils witzig, fanden grossen Anklang.

Diesen Artikel finden Sie auf Neue Luzerner Zeitung Online unter:

http://www.luzernerzeitung.ch/importe/fu pep/neue_nz/nz/oz_regionale/Klug-und-charmant-ans-Ziel;art128786,758047

Neue Luzerner Zeitung Online

13. Juni 2016, 00:00

STANS, LITERATURHAUS ZENTRALSCHWEIZ

Das Dada-Sommerfest



Emmy Hennings mit Puppe, Zürich 1916. (Schweizerisches Literaturarchiv, Bern)

Das Literaturhaus Zentralschweiz (Litz) in Stans beschliesst den Sommer mit einer zweiteiligen Dada-Soiree. Ausgeruht wird unter einer lauschigen Linde.

0 Kommentare - Schreiben Sie den ersten

Im randvollen Dada-Jahr schaut alle Welt nach Zürich. Dabei geht vergessen: Bevor Emmy Hennings und Hugo Ball mit dem Cabaret Voltaire Kunstgeschichte schrieben, machte das Künstlerpaar auf seiner Sommertournee durch die Zentralschweiz das eine oder andere Luzerner Hotel unsicher. Am Litz-Sommerabschlussfest packen **Christa Baumberger**, Kuratorin des Hennings-Nachlasses, und die Schauspielerin und Autorin **Dagny Gioulami** alte Texte aus dem Koffer und touren neu – auf ihre Weise.

Nach einer Pause unter der Linde (20.30) im Litz-Garten gehts um 21.00 weiter mit einer Stück- Wiederaufnahme der Werkstatt Theater Luzern. Kurt Schwitters Ursonate wird von **Livio Andreina** (als Sprecher) und dem **Gitarristen Philipp Leon Fankhauser** in Szene gesetzt – «dadazuneben» gibts Einblicke in Schwitters Leben und Umfeld.

jst

Samstag, 18. Juni, ab 19.45

Stans, Literaturhaus Zentralschweiz (Litz). Infos: www.lit-z.ch»



Diskutieren Sie mit



Eine «Papierliebe» spitzt sich zu

8. September 2016, 00:00

Literatur «Fremdgehen ist doch die allerschönste Scheisse», denkt Julia, als sie schon mittendrin steckt. Die verheiratete Mutter hat sich nach anfänglich formellem Mail-Verkehr mit einem Dozenten vom Briefverkehr in den Liebesbriefverkehr bis in den Geschlechtsverkehr hineingesteigert. Aus der «blosser Papierliebe» ist eine mehrjährige Parallelbeziehung geworden mit Lino, diesem «Kauz». Der tobt sich mit der neuen Liebe in einer fremden Stadt aus, derweil Julia ihre amourösen Zeilen noch vor den familiären Zwängen frühmorgens verfassen muss.

ANZEIGE:

ANZEIGE:

Der erste Roman der für ihre Lyrik und Erzählungen bekannten Urnerin **Lisa Elsässer** erzählt die briefliche Annäherung zweier ungleicher Menschen. Dabei steht die sprachlich erarbeitete Vertrautheit stets unter Verdacht, künstlich zu sein: Nirgendwo lässt sich besser lügen als auf Papier. Erotisch sind die Briefe keineswegs. Eher eine erotische Auseinandersetzung mit der Sprache, ein Tasten nach Worten für Sinnbilder dieser Liebe, die sich aus sich selber speist und deren Widersprüche – man sucht nach kompromissloser Ehrlichkeit trotz Realitätsverweigerung – die Autorin in rhetorischen Figuren manifest macht.

Empfindliches Gleichgewicht

Diese Liebe auf papierener Basis bleibt ein empfindliches Gerüst, das mit Geschriebenem noch schneller zerstört ist als mit der Rede. Und nach der ersten hautnahen Begegnung häuft sich die Enttäuschung in vielen nicht abgeschickten Briefen.

Der Text schwächelt da, wo er von der Fantasiewelt der Liebenden in plakativ geschilderte Alltagsrealität wechselt. Wenn der Ehemann die Affäre akzeptiert mit den Worten: «Die ganze Welt ist voll von diesen Geschichten, warum sollte es ausgerechnet uns beiden anders ergehen», klingt das mehr nach Aphorismus als nach einem Menschen aus Fleisch und Blut.

Elsässer hat einen schönen Zitatfetzen von US-Autor Richard Ford («Ungleiche Dinge zu einem Ganzen verbinden, in dem das Gute geborgen ist») zur Rezeptur genommen, um diese Liebe ohne bitteren Nachgeschmack zu Ende zu führen. Indem Julia die gescheiterte Beziehung zu einem Liebesbriefroman verarbeitet, bekommt die Geschichte einen Sinn, der über sie selber hinausweist.

Julia Stephan

Lisa Elsässer: Fremdgehen. Rotpunktverlag, 182 Seiten, ca. Fr. 24.–.

Vernissage: Heute, 19.45 Uhr im Literaturhaus Zentralschweiz in Stans. Infos: www.lit-z.ch

LESERKOMMENTARE

ANZEIGE:

NEUSTE ARTIKEL



TODESFALL

08.09.2016

Lilian Uchtenhagen gestorben



MENZINGEN

08.09.2016

Positive Bilanz nach Asylheim-Durchsuchung



DENKMALTAGE

24.08.2016

39 Zentralschweizer «Oasen» laden zum Besuch



VERWALTUNG

08.09.2016

Luzerner Stadtrat hält an fünf Fachdirektionen fest



VERGANGENHEITSBEWÄLTIGUNG

08.09.2016

"Verdingkinder" erhalten Sonderbriefmarke



SERVICE PUBLIC

08.09.2016

Volk klar gegen Swisscom-Privatisierung

NACHRICHTEN

Zentralschweiz Schweiz International Wirtschaft Kultur Panorama Digital Bilder Audio & Video

SPORT

Fussball Eishockey Handball Tennis Leichtathletik Motorsport Weitere Liveticker Resultate & Tabellen

MAGAZIN

Meinung Bonus Auto-Mobil Reisen-Freizeit Genuss Spielen & gewinnen Serien Namen & Notizen

AGENDA & KINO

[Veranstaltungskalender](#) [Veranstaltungen erfassen](#) [Kino](#) [LZ Corner](#) [Veranstaltung bewerben](#)

MARKTPLÄTZE

[Marktplätze](#) [Jobs](#) [Immo](#) [Trauer](#) [AboPass-Shop](#) [Reisemagazin](#)

LZ AKTIV

[Lagerdraht](#) [Leserreisen](#) [LZ Weihnachtsaktion](#) [Medienpartnerschaften](#) [Medienkunde](#) [ZS Jassmeisterschaft](#)

[Kontakt](#) [Impressum](#) [Unternehmen](#) [Stellen](#) [Werbung](#) [Abos](#) [Medien](#) [AGB](#) [Copyright](#)

[NACH OBEN](#)



Jungtalente präsentieren sich an der «Sprungfeder». (Bild PD)

MUSIK

Sprungbrett für Musik

15
OKT Der Zentralschweizer Nachwuchswettbewerb «Sprungfeder» geht in eine neue Runde. Seit 1998 werden mit diesem Bandcontest junge Musikgruppen aus der Zentralschweiz gesucht. Dem Erstplatzierten winkt eine Produktion von drei Songs in einem professionellen Studio. Für die beiden anderen Podestplätze gibt es je einen Gutschein über 1000 Franken für Musikequipment.

In diesem Jahr spielen in der Vorrunde insgesamt 30 Bands in den sechs Lokalitäten Senkel in Stans, Treibhaus in Luzern, Südpol in Kriens, Kulturwerk 118 in Sursee, Zwischenbühne in Horw und Jugendkulturzentrum Industrie 45 in Zug. Diese Bands bestreiten die Vorrunde in

Zug: Down Side Up aus dem Kanton Schwyz sowie Carpet Stain, Lia und Fuse aus dem Kanton Zug. Die jeweiligen Sieger aus den sechs Vorrunden kämpfen am grossen Finale am 3. Dezember in der Schütür in Luzern um die Sprungfeder 2016. (as)

→ zugkultur.ch/UZfcMH

Sprungfeder Vorrunde

Sa 15. Oktober, 20 Uhr
Jugendkulturzentrum
Industrie 45, Zug

MUSIK

Mitreissende Songs

29–30
OKT OKT Der Baarer Chor Vocal Emotions blickt mit dem Jahreskonzert «Best Of» auf die letzten 15 Jahre Konzertleben zurück. Eine Auswahl der beliebtesten Stücke der Vergangenheit, u. a. aus den Projekten «Xang Puur», «Mundart», «Emotion Pur», «Flower Power» oder «Black And White», wurde neu eingeübt und neu interpretiert. Das Ensemble steht unter der musikalischen Leitung von Patricia Samaniego und wird von einer Band mit professionellen Musikern begleitet.

Im Laufe der Zeit hat sich der Chor ein breites Repertoire von Gospel-, Pop-, Jazz-, Mundart- und afrikanischen Liedern angeeignet. Die Le-

bendigkeit und Freude, welche die Sängerinnen und Sänger auf der Bühne ausstrahlen, springt immer wieder auf die Besucher über. So gelingt es dem Chor, das Publikum stets aufs Neue zu begeistern. (as)

→ zugkultur.ch/NgDwdw

Vocal Emotions:

Jahreskonzert «Best Of»
Sa 29. Oktober, 20 Uhr
So 30. Oktober, 17 Uhr
Gemeindesaal, Baar

LITERATUR

Lesung in der eigenen Stube

16
OKT Sofalesungen.ch ist seit Juni auch in der Zentralschweiz unterwegs. Gastgeberin in Zug ist im Oktober die Fynnin Anu-Maaria und ihre Familie. Eingeladen ist die Nachwuchsautorin Silvia Overath mit ihrem Erstlingsroman «Robbe schwimmt rückwärts».

Overaths Roman handelt von der Seemannstochter Mona. Sie will auf die Schauspielschule. Ein allerletztes Mal wird sie sich auf die Prozedur des Vorsprechens einlassen. In ihr sitzt ein schmatzendes Tier: die Angst. Aber Mona ist mutig und voller Hoffnung. Der Roman ist ein Fest intensiver Momente. Hier spricht, tobt, singt, explodiert eine junge Stimme. Und führt Mona am Ende über das Theater ins Leben.

Sofalesungen.ch bringt Literatur nach Hause. Die öffentlichen Lesungen sind persönlich, originell und unkonventionell. Sie finden in Wohnzimmern, Hinterhöfen, Schrebergärten oder Ateliers statt und bringen lesende und schreibende Menschen zusammen. (as)

→ zugkultur.ch/36s8MC

Sofalesung: Silvia Overath mit «Robbe schwimmt rückwärts»

So 16. Oktober, 19 Uhr
bei Anu-Maaria,
im Rank 146, Zug

Neu in Zug: Sofalesungen.ch. (Bild PD)



Heinrich Federers Liebe zu Italien

LESUNG Als der in Sachseln aufgewachsene Schriftsteller Heinrich Federer 1928 stirbt, erreichen seine in Deutschland verlegten Werke Auflageziffern in Rekordhöhe. In den letzten Jahren ist jedoch der katholische Priester und Redaktor mehr und mehr in Vergessenheit geraten. Oder: Wenn Kritiker sich doch nochmals mit seinem Werk befasst haben, wurde er auf seine pädophile Neigung reduziert.

Zu Unrecht, findet Sabine Graf vom Literaturhaus Zentralschweiz. Zum 150. Geburtstag des Autors lädt sie deshalb heute im Sachsler Museum Bruder Klaus zu einer literarisch-musikalischen Veranstaltung ein. Sie will Federer aus einer eher wenig bekannten Perspektive beleuchten. Wir begegnen ihm unterwegs im «schönen Tessin» oder im italienischen Umbrien. Einmal schreibt Federer: «Woher, ach, kommt doch dieses deutsche Weh und Sehnen nach der Sonnenseite der Alpen?» Er beantwortet dies als Italienreisender in zahllosen Plaudereien, Reisebriefen oder Erzählungen selber. Literarisch gekonnt. Farbig, wehmütig oder auch spannend erzählend. Aus einer Nord-Süd-Sicht, die heute noch fasziniert.

An der heutigen Lesung geht es um Texte aus dem neuen Buch «Heinrich Federer – In und um Italien». Kommentare dazu geben die Autorinnen selber: Anna Fattori von der Università Vergata Rom und Corinna Jäger-Trees vom Schweizerischen Literaturarchiv Bern. (cuo.)

Hinweis

«Wo liegt Italien? Heinrich Federer unterwegs im Süden»:

Literarisch-musikalische Lesung. Heute 19.30 Uhr, Museum Bruder Klaus Sachseln. Infos: www.lit-z.ch

Kommentare

Zu diesem Artikel sind noch keine Beiträge vorhanden.

Kommentar schreiben

Schreiben Sie hier Ihren Kommentar...

Sie dürfen noch 963 Zeichen schreiben

Bei jedem neuen Beitrag in dieser Diskussion erhalten Sie eine entsprechende

Benachrichtigung

Kommentar abschicken

Literatur

Wohnzimmerlesung

Autor **Tom Zürcher**
liest in einer Privatwohnung
über sein neues Roman
«**Der Spartaner**».

Freitag, 13. November, 19.00
Luzern, Nacht a. R., Bodenstrasse 23.
Anmeldung obligatorisch über
www.sofalesungen.ch

Jahr für die Liebe

Ein Jahr, fünfzig Dates in
fünfzig Ländern. Die junge
Journalistin **Yvonne**
Wenning hat ihre
Erlebnisse in einem
Buch veröffentlicht.

Freitag, 11. November, 20.00
Luzern, Bar Madeleine.
www.lamadeleine.ch

Franszösische Literatur

Wesentliche Punkte der französi-
schen Literatur, vorgestellt
von Prof. Dr. Hans Meyer. *jst*

Freitag, 11. November, 20.00
Luzern, Bildungszentrum
Luzern, 19.30.
www.antoniushaus.ch

Alpenquai, Luzern

Das Zelt zeltet wieder

«Das Zelt» bietet in Luzern vom
4. November bis zum 4. Dezember
Divertimento, Nik Hartmann,
Fabian Unteregger und vielen
anderen Stars Unterschlupf.

Vom 4. November bis zum
4. Dezember steht das Zelt auf dem
Luzerner Alpenquai. Beziehen wird
es unter anderem das erfolgreiche
Schweizer Comedy-Duo **Diverti-**
mento. Nach zwei Jahren Kreativ-
pause kehrt es mit «Sabbatical» zu-
rück in den Comedy-Zirkus.

Am 6. 11. (15.00) zeigt das **Zauber-**
duo Iino Domenico eine Zaubershow
für Kinder. **Christa Rigozzi und**
Krokus-Frontmann Marc Storace
werden am 11. 11. (20.00) durch ei-
nen Rock-Zirkus moderieren. *jst*

■ Freitag, 4. November, bis Sonntag,
4. Dezember
Luzern, Alpenquai. Infos und Tickets:
www.daszelt.ch



Divertimento
sind zurück
mit neuen
Einfällen.

Bilder: PD

BEIGE

SCHÖN.GUT.
DESIGN & DELIKATESSEN

FR 11. NOV 17-21h / SA 12. NOV 11 - 21h / SO 13. NOV 11-16h

ENTDECKEN SIE AUSSERGEWÖHNLICHES

IN DER

KÜFEREI SUPPIGER, CHLI EBNET 7, KÜSSNACHT A. RIGI

WWW.SCHOEN-GUT.COM - EINTRITT FREI

Sa 15h Schauküfern

Literaturhaus, Stans

Ein Wunder

Prominenter Gast im Literaturhaus
Zentralschweiz in Stans: **Büchner-**
Preissträgerin Sibylle Lewitscha-
roff liest aus ihrem Roman «**Das**
Pfingstwunder». Darin tagen in
Rom 34 Gelehrte über Dantes «Gött-
liche Komödie» und erleben dabei
ihre persönliche Himmelfahrt.
Der Roman stand 2016 auf der Long-
list des Deutschen Buchpreises.
Durch den Abend führt Manfred
Papst, Kulturchef der «NZZ am
Sonntag». *jst*

■ Donnerstag, 3. November, 19.45
Stans, Literaturhaus Zentralschweiz (Litz).
Reservation: www.lit-z.ch

Literaturhaus, Stans

Literaturfest

Das Literaturfest ist zu Gast in Stans.
Im Literaturhaus Zentralschweiz
stellen vier Verlage aus der Region
gerade erst erschienene Bücher aus
ihrem Verlagsprogramm in Kurz-
lesungen vor. Es lesen Dominik
Brun, Gisela Feuz, die für ihre inter-
kulturellen Romane bekannte
Autorin Anja Siouda sowie die Her-
ausgeberinnen des Bandes «Vier-
waldstättersee und Gotthard». *jst*

■ Mittwoch, 9. November, 18.45
Stans, Literaturhaus Zentralschweiz. Freier
Eintritt. Mit Aperitif und Büchertisch.
Mehr Infos: www.lit-z.ch

«Bild- und sprachmächtiger Furor»

Die Büchner-Preisträgerin Sibylle Lewitscharoff, die neben ihrer Literatur auch immer wieder mit erzkonservativen Ansichten für Furore sorgt, liest im November aus ihrem neuen Buch «Das Pfingstwunder» im Literaturhaus Zentralschweiz. Wir fragten bei Sabine Graf, Leiterin des Hauses, nach, warum die Lewitscharoff-Lektüre lohnt – und wie man am besten einsteigt.

Nach dem Krimiversuch «Killmouski», der von der Kritik verhalten aufgenommen wurde, erschien jüngst Sibylle Lewitscharoffs Dante-Exegese «Das Pfingstwunder», das den Leser mit «sinnlich-musikalischer Sprachkunst erschüttert», wie die NZZ schreibt. Das sieht auch Sabine Graf so: «Die Autorin rückt Dantes «Divina Commedia» in die Gegenwart, spielt mit den antiken und christlichen Jenseitsvorstellungen, nimmt das Pfingstwunder beim Wort und fantasiert es in dem ihr eigenen Furor bild- und sprachmächtig fort.» Auf die Kontroversen angesprochen – in ihrer sogenannten «Dresdner Rede» (2014) geisselte Lewitscharoff unter anderem drastisch die künstliche Befruchtung: «... weil mir das gegenwärtige Fortpflanzungsgemurkse derart widerwärtig erscheint, dass ich sogar geneigt bin, Kinder, die auf solch abartigen Wegen entstanden sind, als Halbwesen anzusehen» – erwidert Graf: «Die Autorin hat sich von diesen drastischen Äusserungen und Begrifflichkeiten öffentlich distanziert. Es gilt die Spannung und Ambivalenz auszuhalten und ja: zu diskutieren, wenn Sibylle Lewitscharoff ihre gegenwarts- und kulturkritischen Positionen in ihren Reden zur Sprache bringt. Ich habe die Georg-Büchner-Preisträgerin mit ihrem neuen Buch eingeladen, weil mich der poetisch-essayistische Text überzeugt! Wollen wir uns in der katholischen Zentralschweiz wirklich den Roman «Das Pfingstwunder» entgehen lassen, von dem der Spiegel-Literaturkritiker Björn Hayer schreibt: «Er schlägt wie ein Komet aus einer fernen Sternenwolke in die Gegenwartsliteratur ein.»?»

Neue Besinnlichkeit gefordert

Ein empfehlenswerter Einstieg in Lewitscharoffs Werk sei der mit grotesken Zügen ausgestattete Roman «Apostoloff» (2009). «Das Buch ist zugleich eine bitterböse gesellschaftliche Analyse und Satire des heutigen postkommunistischen Osteuropas», so Graf. «Und wem dies zu schwarz ist, empfehle ich die Frankfurter und Zürcher Poetikvorlesungen «Vom Guten, Wahren und Schönen» (2012), in denen die Autorin ihre Ideen von Literatur an klassischen Schlüsselwerken der Moderne entwickelt.» Beispielsweise bekennt Lewitscharoff: «Mit etwa fünfunddreissig Jahren fiel mir zum ersten Mal auf, dass die Autoren, die mir viel bedeuten, in ihren Schriften eher keusch zu Werke gingen.» Es folgt eine aufschlussreiche Abhandlung über fehlende Sexszenen bei Franz Kafka, Thomas



So Schreibvirtuos wie spirituell: Sibylle Lewitscharoff. Bild: zvg

Bernhard oder Samuel Beckett. Womit wir wieder in die Nähe der Religion rücken. «Wir brauchen eine neue Besinnlichkeit», erklärte die Autorin am fünften Elmauer Treffen der neueren deutschen Literatur (2005), weil «in dem Masse, in dem die Literatur das Sakrale der Religion und den Religionshintergrund gar nicht mehr besitzt, weil das nicht praktiziert oder ausgeübt wird oder sehr matt in der Gesellschaft daliegt, in dem Masse die Literatur auch zu unendlicher Verflachung genötigt ist.» Dieses Kreisen um die Frage nach der Transzendenz in «einer entzauberten Welt» fasziniert denn auch Sabine Graf: «Mich interessiert die im besten Sinne des Wortes exzessiv betriebene Sprachmächtigkeit und Fabulierlust der Schriftstellerin, Essayistin und bildenden Künstlerin ebenso wie ihre poetische Kühnheit im Umgang mit kulturgeschichtlichen Referenzen.» Im Übrigen seien ihre Lesungen, vorgetragen in dem ihr eigenen schwäbischen Redegestus, in performativer Hinsicht eine Wucht.

Ivan Schmyder

Sibylle Lewitscharoff, Moderation: Manfred Papst, DO 3. November, 19.45 Uhr, Lit.Z Literaturhaus Zentralschweiz, Stans



HEUTE, 11. NOVEMBER, 20 UHR
GYMI-THEATER
 DERNIERE: SAMSTAG, 12. NOVEMBER, 17 UHR
 MEHR: WWW.GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

Calendaria-Spange

Der Weg zur Autobahn verkürzt sich

Die Immenseer dürfen sich freuen: Sie biegen nun 600 Meter früher ab, wenn sie über die Artherstrasse auf die Autobahn wollen. Gestern wurde die Verbindung der Zuger- und Artherstrasse eröffnet.



Eröffneten gestern die Calendaria-Spange (v.l.): Gesamtprojektleiter Heinz Schnider, der örtliche Bauleiter Daniel Bättig, Guido Schuler, Oberbauleitung Tiefbauamt Schwyz, Polier Pasquale Perna und Bauführer Kilian Haas. Foto: Patrick Caplazi

pd/red. Die neue Verbindungsstrasse ist ein wichtiges Element für den Bau der Überführung Artherstrasse der Südumfahrung Küssnacht. Die rund 300 Meter lange Strasse verbindet die Zugerstrasse, Landi/Frohsinn, direkt mit der Artherstrasse im Bereich der Hohlen Gasse. Diese neue Strasse ist Bestandteil des künftigen Verkehrssystems von Küssnacht. Von der Verbindungsstrasse profitieren vor allem Verkehrsteilnehmer zwischen Immensee und dem Autobahnanschluss Küssnacht. Mit dem Bau dieser neuen Verbindungsstrasse wird das Dorf Immensee und das Ortszentrum Küssnacht ab dem Autobahnanschluss Küssnacht über die Zugerstrasse und via Kreisel beim Restaurant Frohsinn/Landi direkt erschlossen. Die Verbindungsstrasse entlastet den Knoten Luterbach. Im Frühling kann

deshalb mit dem Bau der Überführung Artherstrasse beim heutigen Knoten Ebnet begonnen werden. Das Dorf Küssnacht ist dabei auch über die neue Verbindungsstrasse und die Arther-/Oberdorfstrasse erreichbar. Bis zur Eröffnung der Südumfahrung Küssnacht gilt aufgrund

des erwarteten Mehrverkehrs vom Dorf Küssnacht von bzw. nach dem Autobahnanschluss im Fänn, ein abweichendes Vortrittsregime gegenüber der definitiven Regelung. Aktuell haben jene Lenker Vortritt, die von Küssnacht her kommend zur Landi abbiegen (oder in Gegen-

richtung). Nach der Inbetriebnahme der Südumfahrung Abschnitt 1 im Sommer 2019 wird auf das definitive Verkehrsregime umgestellt. Ab dann haben Lenker Vortritt, die von Immensee her kommend in Richtung Landi fahren (oder in Gegenrichtung).

Polizei

In Geschäft eingebrochen

kapo. In der Nacht auf Donnerstag rückte die Kantonspolizei Schwyz kurz nach 2.30 Uhr aufgrund eines Einbruchalarms zu einem Verkaufsgeschäft in Küssnacht aus. Die Täterschaft verliess das Tatobjekt noch vor dem Eintreffen der Polizeipatrouille, da sie von einem Lieferanten überrascht wurde. Die unbekannteten Täter entwendeten Zigarettentangen, der Wert des Deliktguts steht zurzeit noch nicht fest. Im Zuge der sofort eingeleiteten Fahndung nach dem Fluchtfahrzeug wollte die Luzerner Polizei in Luzern einen Lieferanten einer Kontrolle unterziehen. Darauf ergriffen die Fahrzeuginsassen die Flucht. Unter dem Einsatz des Maintrailing-Hundes Aika der Kantonspolizei Schwyz sowie des Schutzhundes Inox der Luzerner Polizei konnte ein mutmasslicher Insasse des Fahrzeugs aufgespürt werden. Im Auto fanden die Polizeikräfte mutmassliches Deliktgut. Der 33-jährige Bulgare ist zurzeit in Haft. Die übrigen geflüchteten Fahrzeuginsassen konnten nicht angehalten werden. Die Kantonspolizei Schwyz und die Luzerner Polizei haben Ermittlungen aufgenommen, um zu prüfen, ob der Verhaftete an dem Einbruchdiebstahl in Küssnacht beteiligt war.

Polizei

Portemonnaie im Zug entwendet

kapo. Am Mittwoch bemerkte ein Zuggpassagier, der um 12.14 Uhr in Steinen den Zug Richtung Immensee bestiegen hatte, dass ihm das Portemonnaie fehlt. Ein anderer, unbekannter Zugreisender konnte dem Bestohlenen zwei Personen bezeichnen, welche für die Tat in Frage kommen. Diese konnten kurze Zeit später in Immensee einer polizeilichen Kontrolle unterzogen werden. Der 43-jährige Algerier und der 23-jährige Tunesier trugen über 1000 Franken Bargeld auf sich. Sie wurden zwecks weiterer Abklärungen verhaftet. Die Kantonspolizei Schwyz bitet die unbekanntete Person, welche dem Bestohlenen im Zug geholfen hat, sowie weitere Personen, die Angaben zu diesem Diebstahl machen können, sich unter Telefon 041 819 29 29 zu melden.

Literatur

Übermorgen: Erste Sofalesung in Küssnacht

Sofalesungen.ch bringt Literatur nach Hause. Das Leseformat ist am Sonntag zum ersten Mal zu Gast in Küssnacht. Tom Zürcher liest bei den Gastgebern Guido und Ruth Hauser aus seinem Roman *Der Spartaner*.



Den direkten Kontakt zwischen Autor und Leser: Das ermöglicht das neue Literaturformat der Sofalesung, das nun auch in Küssnacht Halt macht. Foto: zvz

pd/red. Sofalesungen.ch bringt Literatur nach Hause: Die öffentlichen Lesungen sind persönlich, originell und unkonventionell. Sie finden in Wohnzimmern, Ateliers, Hinterhöfen oder Schrebergärten statt und bringen lesende und schreibende Menschen zusammen. Durch den direkten Kontakt zwischen Autoren und Publikum entsteht eine einzigartige Atmosphäre. Die Sofalesungen Zentralschweiz organisiert das lit.z Literaturhaus Zentralschweiz in Stans und ist eine Initiative des Förderfonds Engagement Migros in Kooperation mit verschiedenen Schweizer Literaturhäusern.

Zum Roman

Zürchers Roman handelt von einem jungen Mann, der sich unversehens in einem Hotel ohne Fenster wiederfindet – einem Privatsanatorium, in das er nach einem letzten Treffen mit seinen ehemaligen Schulkameraden eingeliefert wurde. Sein bester Freund, den alle nur den Spartaner nannten, hatte dabei eine Pistole gezogen. Fieberhaft hält der Protagonist alle Gespräche und Erlebnisse im Sanatorium fest. In täglichen Sitzungen versucht die Ärztin, die ihm zwischenzeitlich gefährlich nahekommt, der Faszination auf den Grund zu gehen, die der Spartaner auf ihn ausübt. Entspringt sie dessen beharlicher Weigerung, ein normales Leben zu führen? Tatsächlich kommt nach und nach etwas zum Vorschein, womit niemand gerechnet hat.

Hinweis

Die Sofalesung beginnt am Sonntag um 19.00 Uhr an der Bodenstrasse 23. Infos unter www.sofalesungen.ch

COMIC DER WOCHE ★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★



ANZEIGE

DENNER PARTNER *Einer für alle*
 Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8.00-20.00 Uhr
 Sa. 8.00-18.00 Uhr

Meinrad!!!!!!!!!!!!!!!!!!!! — Kulturteil

lit.z – Literaturhaus Zentralschweiz Stans, 19.09.2015: Meinrad Inglin und Bettina Zweifel, eine Langzeit-Liebesgeschichte. Er, der katholische Schriftsteller aus Schwyz, sie, die wohlbehütete protestantische Musikerin aus Zürich und ein dickes Bündel Briefe, die sie miteinander verbindet.

Von Selina Beghetto

18 Jahre lang findet ein leidenschaftlicher Briefwechsel zwischen den beiden Hauptfiguren des Bühnen-Leseprojekts statt (dafür stehen übrigens die vielen Ausrufezeichen im Titel der Veranstaltung), bis es endlich zu einer Hochzeit kommt. Was in der Zwischenzeit passiert? Ganz viel Drama, Herzschmerz und Resignation, soviel steht fest. Heidi Züger schlüpft in Stans auf einer kleinen Bühne unter dem Dach des wunderschönen Literaturhauses in beide Rollen und gibt in einer szenischen Lesung die sich ewig hinziehende Liebesgeschichte der Protagonisten wieder. Schnell wird klar, dass Bettina Zweifel wahrlich die Extrovertiertere der beiden ist, emotional und leidenschaftlich beschreibt sie in einer Gefühlsachterbahn immer wieder ihre innere Zerrissenheit und den Schmerz der Einsamkeit, während Inglin's Figur mehr in Gedanken versunken zu sein scheint und immer wieder Ausreden sucht, dass es eben noch nicht zu einer Hochzeit kommt. Die gebürtige Einsiedlerin und Schauspielerin Heidi Züger wechselt ohne grosse äusserliche Veränderungen zwischen den Figuren hin und her, lediglich eine runde Brille, wie Inglin sie trug, dient dem Publikum als Indiz, auf welcher Seite man sich befindet.



Der ganze Abend wurde von Regisseur Ingo Berk in Szene gesetzt und wirkt auf den ersten Blick für einen Leseprojekt sehr theatral. Heidi Züger spielt beide Rollen überzeugend, insbesondere die des Schriftstellers Inglin. Bettina Zweifel wird als sehr temperamentvoll und gefühlsgesteuert dargestellt, jeder der ausgewählten Briefe zwischen 1921 und 1939 ist einer, der die Extreme ihres Zustands widerspiegelt: «Ist das nun die Liebe? Ich spüre nichts. Fühlst du denn gar nichts, Meinrad? Immer lauter weint mein Herz. Meinrad, hilf!» Schluchzend, schreiend und verzweifelt wendet sie sich immer wieder an ihren



Geliebten, der mit Stille und Zurückhaltung reagiert. Durch diese Gegensätze wird der Zuschauer viel zu schnell dahin katapultiert, wo er im Verlaufe des Abends einmal stehen möchte – am Höhepunkt des zweifellos leidenschaftlichen Briefwechsels zwischen den beiden Akteuren. Von der dramaturgischen Seite gesehen ist dies klarer Kritikpunkt an einem sonst sehr gelungenen literarischen Abend. Mit wenigen Hilfsmitteln (ein Plattenspieler, die Briefe und Inglin's Brille) wird den Zuschauenden ein sehr intimer Einblick in die so unterschiedlichen Leben gewährt. Nicht selten lassen einige der Textstellen das Publikum schmunzeln und hinterlassen beim einen oder anderen einen bleibenden Eindruck. «Ich kann dich nur unendlich lieben... und bedauern» schreibt Inglin und wirkt dadurch sogleich komisch, auch wenn es bedauerlicherweise eigentlich eine Ausrede ist, um in Ruhe an seinen Werken arbeiten zu können (und um einer Heirat zu entgehen). Trotz

unzähligen Stolpersteinen und unglücklichen (familiären) Umständen finden Meinrad und Bettina schliesslich doch noch zusammen und heiraten 1939. Mit diesem bedeutenden Ereignis hat nicht nur der Briefwechsel ein Ende, sondern auch der Bühnenabend im lit.z, das sich nebenbei bemerkt als wirklich lohnender Geheimtipp erwiesen hat.

